

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Judas der Ertz-Schelm, Für ehrliche Leuth

oder Eigntlicher Entwurff vnd Lebens-Beschreibung deß Ischariotischen
Bößwicht; Worinnen unterschiedliche Discurs ...; welche nit allein einem
Prediger auff der Cantzel sehr dienlich fallen ...

Anjetzo aber verm, verb., vnd auff das neue herauß gegeben

Abraham <a Sancta Clara>

Saltzburg, 1691

Warumb Christus der Herr den Judam Iscarioth nicht mit sich habe
genommen auff den Berg Thabor/[...]

[urn:nbn:de:bsz:31-131096](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-131096)

falls ungerecht ware. Gott der Allmächtige aber hat ihn bald durch einen Engel vnderrichtet/ daß solches Ubel diesem Menschen gar recht seye widerfahren/ dann ob er schon dermahlen from/ vnd heilig gelebt / so habe er dannoch vor vilen Jahren einmal auff dem Weeg mit diesem Zufi sein Mutter vom Wagen herab gestossen. Drenthalben sey ihm ansehe dieses Elend widerfahren. Auf welchem dann satzsamb erhellet/ daß vnseres Elends einkige Mutter seye die Sünd: vnseres Unsterns einkige Wurzel seye die Sünd. Etliche edleste Provinzen/ vnd Land- schafften seynd in disen 600. Jahren durch grosse Kriegs-Empörungen auß Länderen Elender worden/ vnd ligen anjcho im Aschen/ vnd sihet man nichts als einen Ascher-Mittwoch. Aber glaub du mir / daß sie dermahlen einen so traurigen Ascher-Mittwochen celebrieren / ist die Ursach / weisen sie zuvor ein gar lustige vnd übermüthige Fasnacht be- gangen.

Mans. lit.
P. fol. 432.

Warumb Christus der Herr den Zu-
dam Iscarioth nicht mit sich habe genommen auff
den Berg Thabor/ allwo er in beyseyn dreyer Apostlen Petri/ Ja-
cob / vnd Joannis sein Himmlische Glory in einem kleinen
Abriß gezaiget hat ?

In Mitte der Galileischen Felder stehet ein Berg / mit Nahmen
Thabor/ vnweit Capharnaum/ allwo der Herr Jesus sehr offte
geprediget. Diser Berg ligt 3000. Schritt von Genesareeh
in einer sehr annehmlichen Gegend/ vnd ist solcher nit von rauhen Stain-
Flippen/ oder harten Felsen/ sondern eines fruchtbaren Grunds/ voll mit
dem besten Gras / vnd wilden Blumen-Gewächs. Auff disen hoben
Berg hat der Herr Jesus obbenannte 3. Apostel mit sich geführt/ vnd
nach langem eyffrigen Gebett daselbst bey nächtliger Weil seine Gött-
liche Glory gezaiget. Das Angesicht des Herrn glanzete wie die Sonn/
seine Klayder/ welche zuvor blau / vnd roth / scheinten wie der Schnee/
welche Farb ein aigentliche Libere der Himmlischen Glory. Es er-
scheinten auch allda Moyses vnd Elias mit glorreichen Leibern / welche
zwar die Apostel/ Gesicht / alber nicht aekennt/ so haben sie dannoch durch
Göttliche Offenbarungen/ daß dise 2. glorreiche Männer Moyses vnd
Elias s ynd. Darumben aber seynd dise zu der Erklärung der Himms-
lischen Glory genommen worden / damit man solle glauben / daß man
E e e 3 in

Matth. 17.

in einem jeden Stand könne seelig werden. Weilens nemblichen Moyses verheyrath ware; Elias aber in unversehrter Jungfrauschafft / als ein Reliquios vnd Heilicher lebte. In solche überschwengliche Glory hat sich Petrus also vertieffet / daß er überlaut auffgeschryen. *Facimus hic tria tabernacula*: Lasset vns hier drey Tabernacul auffrichten. Anjese entsethet allem die Frag / warumben der gebenedeyte Heyland nit alle Apostel / vnd so gar auch den Judam zu diser Verklärung gezogen: Der H. Damascenus beantwortet dise Frag / wie daß die andere Apostel gleichmäßig würdig waren die Glory des Herrn zu sehen / außser des Judæ. Dann diser wegen seines Diebstalls / vnd Neyd nit werth ware solches Mysterium zu sehen. Es seynd aber der Ursach halber auch die andere Apostel außgeschlossen worden / damit der Judas noch bey seinem ehrlichen Nahmen verbleibe / weisen ihn die Leuth noch allemahl für einen rechtschaffenen Apostel gehalten. Sofern aber der Herr Judam nur allein hätte beyseits gesehet / die andere aber alle zu diser herrlichen Verklärung geruffen / so wäre er zweiffels ohne in einen Verdacht kommen / vnd hätten die Hebreer von ihm den Argwohn geschöpffet / er müsse ein nichtsnutziger Mensch seyn. Wolte also der Heyland die Missethat Judæ noch verborgener halten / vnd solchen nit in ein böses G. schray bringen / vnd beynebens auch verhüten ihr freches urthlen / welches gang gemain in der Welt.

S. Damasc.
in orat. de
transfig

Wer bist du Mensch? du bist ein Kürbesblattt des Propheten Jonæ / welches bald verwelcket: du bist ein Maul-Esel des Trinken Absalonæ / welcher bald durchgeheth: du bist der Topff der Propheten-Kinder / welcher voll mit Bitterkeit: du bist das Manna der Israeliter / welches über Nacht roumslich wird: du bist die Ruthen Aaron / welche in ein Schlang sich verkehrt: du bist der Fluß Eiphon / so zwar auß dem Paradeys den Ursprung nimbt / aber sich bald widerumb in die Erden verschleuffet. Wer bist du Mensch? du bist ein Sack / aber kein solcher Sack / in welchem der Joseph seinen Brüdern das Gelt geleget / sondern du bist ein Rothsack: du bist ein Speiß / aber kein solche Speiß / wie der Habacuc dem Daniel gebracht / sondern du bist ein Speiß der Würmen: du bist ein Gruben / aber kein solche Gruben / in welche der diebische Ahan Gold vnd Schatz vergraben / sondern du bist ein stinkende Sumpffgruben: du bist ein Blum / aber kein solche Blum / welche darriechet / wie die Rosen zu Jericho / sondern du bist ein Saublum: du bist ein Kraut / aber kein solches Kraut / wie gewachsen in dem Paradeys / sondern du bist ein Unkraut: du bist ein Vogl / aber kein solcher / der in das Lager der Israeliter geflogen / sondern ein Fmck / vnd zwar ein Mißfack: du bist ein nichtige Erden vnd irdisches Nichts / vnd willst dannoch ein Gott seyn. Du ein Gott? yfuy! ist ein Spott. **GOTT**

Gott allein ist derjenige/deme die innerste verborgenste/gehambeste Herzen / Gedanken vnd Regungen bekannt seyn. Diser weiß / wie der Mensch beschaffen / vnd nit du elender Erdschrollen. Gleichwol ist fast täglich bey dir das richten/vnnd urthlen über deinen Neben-Menschen. Zudem doch dein Gott dir so ernstlich verbietet: *Nolite iudicare secundum faciem*: Richtet nicht nach dem Ansehen. Dann welcher urthlet nach dem äußerlichen Schein/ fählt vnd irret oft. Wesenthalben der Argwohn billich ein Narzwohn soll genennet werden. ioan. 7.

Einer geht auff den Markt/ der Meinung / omb sein paares Geld etwas einzukauffen / kombt ungefehr zu einem Laden / allwo durch künstliche Pemsel gemahlte Bilder herauß hangen. Dort hangt die Bildnuß des H. Josephs / welches der berühmte Mahler Joseph Werner gemahlt: da hangt die Bildnuß des H. Joannis / welche der berühmte Mahler Joannes Herbst von Straßburg verfertigt: da ist zu sehen die Bildnuß des H. Francisci / welches ein Werk ist des berühmten Mahlers Francisci Salviati: dort ist zu sehen die Bildnuß des H. Erz-Engels St. Michael mit der Waag / ist von der Hand des weitberühmten Mahlers Michael Angeli: Neben disen liegen noch andere zusammen gerollte Bilder von guten Händen/ eines Albrechts Dürers/ eines Peters von Perus / eines Raphael von Urin / eines Montega / eines Mellotij von Friaull / *zc.* Der vorwizige Herz lösete ein zusammen gerolltes Bild auff/ vnd sihet gleich von Anfang ein entblösten Degen; Holla! sagt er/ der ist gewiß der Schelm / welcher mein Patronin die Heil. Barbaram enthaupt hat. Nachdem er aber das ganze Bild voneinander eröffnet/ so findt er / daß Argwohn Narzwohn ist / er findt daß er ein gute Sach für etwas böses geurthlet: er findt den H. Martinum welcher mit dem bloßen Degen ein Erum von dem Mantl schneidet / den armen nackenden Bettler darmit zu beklayden. Ich weiß selbst einen / welcher wegen dem blöden Gesicht 2. Geistliche für einen Galgen angesehen. Ja er hat noch omb etwas nahmhafftes gewettet / all dort auff dem Feld seye das hohe Gericht mit 2. Säulen. Nachdem er aber besser hinzu genahet / hat er wahrgenommen / daß es 2. Geistliche gewesen / welche gar andächtig miteinander das Brevier gebettet. O wie oft geschicht es/ daß man etwas gutes für böses haltet.

Wie der H. Geist in Gestalt feuriger Zungen über die Apostel kommen / so seynd dise von diesem Göttlichen Sprachmaister also wunderlich vnderwisen worden / daß sie alsobalden alle Sprachen der Welt geredet. Daß der Thomas wie ein Asianer/ wie ein Affricaner/ wie ein Italiener geredet: daß der Joannes wie ein Arabier/ wie ein Persianer/ wie ein Griech geredet/ *zc.* Daß der Matthias wie ein Pohlack / wie ein Böhem/

Böhem / wie ein Teutscher geredet / 2c. daß der Bartholomäus wie ein Frankos / wie ein Engelländer / wie ein Ungar geredet / 2c. Es ist ihnen spanisch vorkommen / daß der Andreas Lateinisch geredet / Chaldeisch geredet / Sclavonisch geredet / 2c. Weiln dann dazumahlen allerley Nationen der Juden auß der ganken Welt in der H. Statt waren / kenten sich dise mit sattfamb verwundern / daß die Apostel allerley Sprachen redeten. Wessenthalben an demselbigen Tag in die 3000. den wahren Glauben angenommen. Die Inländische Juden lachten die Jünger immer auß. Was? sagten sie / als wann man den Simon / vnd seinen Brudern Andream nicht kennete? sie solten Frankösisch reden? Spanisch reden? Teutsch reden? das ist gut Teutsch erlogen. Sie wissen kaum ihr eigene Mutter-Sprach; sie seynd ihr Lebenlang auß Galiläa nie kommen. Multo plenisunt. Sie seynd Sternvoll / der Bachus ist ihr Sprachmaister gewest / der Wein r. giezt ihr Zungen.

Quando bibo vinum, loquitur mea lingua latinum.

Nit Gott / sondern der Geseng-Gott hat sie also erleuchtet. O ihre Hebreische Schelm / wie urthlet ihr so übel. Dazgwoh / Dazgwoh! dise seynd nicht voll des Weins / sondern des H. Geists / welcher sie mit seiner Göttlichen Gnad erfüllt hat. Dise haben empfangen den jentigen Geist / welchen Christus der Herz ihnen versprochen hat zu senden. Vermög dieses Geists wird Petrus predigen / vnd lehren in Pontus / Galatia / Cappadocia / Bithynia / vnd Asia; Andreas in Scythia / Joannes in Asia / Philippus in Phrygia / Bartholomäus in Armenia / vnd India / Matthäus in Ethiopia / Thomas in Parthia / vnd Teuschland / Jacobus Alphæi in Jerusalem / Judas Thadæus in Samaria / Galilæa / Mesopotamia / 2c. Paulus in der ganken Welt. So richtet dann nit nach dem Ansehen.

Abraham ein H. Eremit lebte vil Jahr in höchster Vollkommenheit in der Wüsten / er hatte in der Wüsten das reineste Gewissen: er lebte vnter den verwilden Bäumern / wie ein hoher Eederbaum in Betrachtung der Göttlichen Gehaimbnuffen: er lebte vnter den rauhen Steinklippen / wie ein Felsen Moysis / auß denen an statt des Brunnens Wassers die tägliche Buszähler geronnen: er lebte vnter den Waldvögeln / wie ein Lerchen / so Tag vnd Nacht das Lob Gottes psallerte; er lebte vnter den wilden Dornhecken / wie ein schöne Rosen der entzündten Liebe gegen Gott: so wie ein Perl in einer rauhen Muschel: wie ein Liecht in einer finstern Latern: wie ein süßer Kern in einer knoperten Schalen / also war der Abraham in der Wüsten. Seinen Leib thät er stäts mit harten Waiselstrachen casteyen / vnnnd gar recht / dann von casteyen rühret Caritas her / vnd ist der Leib beschaffen wie die Brennessel; so

so man dise haicklich vnd zart anrühret / so brennen sie; wann mans aber hart streicht / so thun sie nit schaden. Seine ganze Lebens-Nahrung bestunde in etlichen Bissen Brodt/vnd Brunnen-Wasser/vnd gar recht/ dann die Himmelschür ist gar zu eng / vnd folgsamb die dicke vnd saüte Wampfen von Schlampampen nit hinein können. Eyfferigst bettert thät er immerdar / vnd gar recht / dann gleichwie der David den Teuffel von dem Saul getriben durch / vnd mit der Harpffen / ebenfalls nichts bessers den Sathan in die Flucht jaget / als dise Maultrummel / verstehet das Gebett. Diser Abraham lebte vil Jahr solcher gestalten in der wilden Einnde / tast wie ein irdischer Engel. Nach solcher langen Zeit zohe er ab sein rauhes Cilicium / vnd härenes Klayd / vnd hat sich angelegt wie ein Soldat / vnd vornehmer Officier / ein schönen Federbuschen auff dem Hut / ein Degen an der Seiten / in allem ein Galant Homo / gehet / raist / kombt in ein Wirthshaus / allwo er bald gefunden / was er gesucht / nemlichen ein schönes junges Mäd / welche zugleich war ein öffentlicher Schlepfaß. Wein her! Essen her! Spilleuth her! Menschen her! sa Herz / soll alles geschehen. Manche gewissenlose Wirth achten es nicht / wann sie nur den Gewinn haben. Diser Abraham nun Klayder halber mehrer ein Soldat / nachdem er geessen vnd geseffen: nachdem er gezecht / vnd gelacht / gefungen / vnd gesprungen / gehet er mit diesem jungen Weibs-Bild bey nächtllicher Weil in die Schlaff-Kammer / er mit ihr / sonst niemand / sie mit ihm / sonst niemand. Wann du wärest auch dazumahl in dem Wirthshaus gewest / sag her / bekenne es frey / was hättest du für Gedancken gehabt? gewis keine andere / als dise. Der ist ein schlimmer Gesell / ein leichtfertiger Vocativus / ein gottloser Susanna-Bruder / ein verruchtes Venus-Kind. So seynd die Soldaten / sie haben lieber die Sabinel / als den Sabel / so seynd die Kriegsleuth / sie ligen lieber bey Magdeburg / als in Fünff Kirchen in Ungarn: so seynd die Officier / sie nemmen lieber ihr Quartier zu Frauheimb / als zu Mannersheimb. Ey das ist ein Schelm / schon alt / vnd doch nit kalt! solche Gedancken hättest du. Aber sihe / wie Argwohn ein Narzawohn ist. Diser Abraham ist in der Kammer auff seine Knye niedergefallen / vnd mit nassen Augen / mit auffgehebeten Händen ihr den elenden Stand / in welchem sie sich befindet / ernstlich vorgetragen. Dann es war sein entführte Maimb Maria / solche hat er mit seinen hefftigen bitten in der Kammer widerumb zu dem Fußstand gezogen / das sie nachmahls heilig gelebet / vnd heilig gestorben. Wie ist dann der Menschen Urthl so betrieglich. Die Apostel haben nächtllicher Weil ihren Maister gesehen / vnd doch nicht aekennet / sondern vermainet / es seye ein Gespenst / der Baurvau: Magdalena hat

bey dem Grab den Herrn Jesum nit gekennit/ sondern vermaint/er seye ein Gartner/ weilen er ein Schaufel über die Achsel gerragen/ hat geglaubt/es sey der Meister Samuel/ &c. Die Jünger haben bey dem Meister auff dem Weeg nacher Emauß nit gekennit/sondern vermaint/es sey ein Frembdling. Also sehen wir/hören wir/vnd greiffen wir manchesmal etwas/welches vns böß vorkomet/ da es doch in sich selbst gut/vnd heilig ist.

Holofernes der Kriegsfürst beläget Bethuliam / allwo gar kein Hoffnung war eines Entsatz. Underdessen macht sich ein schöne Wittib/ vnd noch junge Dama hervor/ die beklaydet sich mit einem köstlichen Aufzug/ alles schimmerte von Gold vnd Silber. O wie stattlich! sie tragt ein paar Wangen/ wie die edleste Paradeys-Äpfel. O wie edel! sie verpulvert ihre krauste Haarlocken. O wie galant! sie ziert die Ohren mit kostbaren Beheng vnd Klemodien. O wie herrlich! sie behenget den glatten Hals mit kostbaren Berlein. O wie hüpsch! sie glanzet wie ein Göttin. O wie schön! diese schöne! von Natur wolgeschaffene Dama mit solchem prächtigen Aufzug gehet durch das ganze Kriegs-Lager / macht höfliche Reverenz gegen allen hohen Officieren / welche sich nit gnugsamb vergaffen konten an diesem schönen Frauenzimmer; etliche laufften eylends zu dem Holofernes / vnd brachten ihm mit aufgesperreten Maul die Zeitung/ daß ein überauß schöne Hebreische Dama Audienz begehre. Kaum als solche vnter die Augen Holofernis getreten/ hat sich dieser ohne das verbuelter Kriegsfürst gleich in sie verliebet. Diese wird zu seiner Tafel geladen/ allwo der Tisch voller Speisens/ die Speisen voller Geschmachten / die Credentz voller Gläser / die Gläser voller Wein / die Gezelt voller Aufwärter / voller Freuden / daß sie ein solche edle Dama konten zu sehen bekommen. Judith stellt sich freundlich / isset / trincket / redet / lachet / schmuset. Man trincket in Gesundheit ihrer; Judith bucket sich/ naigt sich/ bedanckt sich. Holofernes bekommt ein guten sidmirten Kausch / gehet in sein Schlaf-Kammer / die schöne / junge Judith mit ihm / &c. Was haben ihnen alle die andere eingebildet? ihr kräftige Maimung war/ daß Holofernes nit allein schlaffes ihr Urthl war/ diese Hebereische Dama müsse heut ihr Ehr in die Schanck schlagen. Ja der Vagabond / als ein sauberer Kupler / wettet mit einem 1000. Gulden / die Judith werde nit mehr so vnschuldig auß der Kammer herauß gehen/ wie sie hinein kommen. O Menschen Urthl / wann du auch 4. Fuß hättest / so thättest du gleichwol hincfen. O Argwohn/ Marzwohn! In der Schlaf-Kammer hat sich dieses junge Blut nicht in das Beth / sondern in das Gebett begeben. Judith hat daselbst nit Gott belandiget / sondern Gott angeruffen: dieses Frauenzimmer hat nicht gesündigt/ wie du vermaint hast / sondern den Sünder nemblichen Holofernem auß dem Weeg geraumet / vnd ihme / als einem Haupte

Haupt-Schelmen / sie als ein Haupt-Heldin / das Haupt genommen.
Io Victoria! das ist ein anders.

Nicht alles / was lange Messer tragt ist ein Koch / nicht alles / was grün daher gehet / ist ein Jäger / nicht alles / was ein Kappen tragt / ist ein Narr / nicht alles / was pfeift / ist ein Vogel ; nicht alles / was böß scheint / ist böß. Der Berg im Wasser kommet vns vor / als stehe er auff dem Spitz / hat sich wol Spitz. Die Sonnen kommet vns vor / als seye sie nit grösser / als ein Naß-Boden / hat sich wol Naß-Boden. Sie ist weit / weit grösser / als der ganze Erdboden. Das faule Holz in der Winter kommet vns vor wie ein Liecht / hat sich wol Liecht. Dem Larmoch ist der Cain vorkommen / wie ein Bildstück / hat sich wol Bildstück. Dem König Hanon seynd die Davidische Gesandte wie Spion vnd Raßpfeher vorkommen / hat sich wol Spion. Der Michol ist der David vorkommen / als treibe er Narren-Bossen vor der Archen / hat sich wol Narren-Bossen. Uns kommet gar oft etwas vor / als seye es böß / vnd sündig / hat sich wol sündig / vnser Urthl ist mehrentheil freventlich / dann wann wir es auch mit Augen sehen / vnd mit Händen greiffen / so können wir noch betrogen werden.

Denckwürdig ist es / was sich mit dem Heil. Juliano / mit dem Zunahmen Hospide / oder Gastgeb / hat zugetragen. Diser setzte eines schönen grossen Hirschen nach ; als er ihn aber bereits fahlen wolte / da kehret sich dises Thier vmb / vnd redet mit Menschlicher Stimm / wie vorhin die Eslin des Balaams / vnd trohet Juliano / er werd ins fünfftig seine eigene Eltern vmb das Leben bringen / vnd ermorden. Aber solche vnerhörte Propheceyung hat sich Julianus nicht ein wenig entrüßt / vnd damit er alle Gelegenheiten / solche Unthat zu begehen / meyde / hat er sich in aller Geheimb von der väterlichen Behausung in ein anders Land begeben / woselbit er wegen seiner in vilen Jahren gelasten Kriegs-Diensten zu großen Reichthumen gelangt. Mit der Weil aber zu mehrerm Ruhstand sich von dem Hof abgeschraufft / vnd mit einer edlen Dama sich verheyrahet / mit dero er in einem sehr stattlichen Schloß selbigen Lands in allen Begnügen gelebet. Under solcher Zeit ist denen lieben Eltern zu Ohren kommen / daß ihr liebster Sohn Julianus noch bey dem Leben. Destwegen haben sie sich auch in dem erwachsenen Alter auff die Raif gemacht / allerseits embfaist nachgefraget / bis sie endlich nicht ohne sonderer Mühe / vnd vilen aufgestandenen Angelegenheiten zum besagten Schloß ihres liebsten Sohns Juliani gelangt / allwo sie in Abwesenheit ihres Juliani von der Frau Schmir hößlichst / vnd mit höchsten Freuden empfangen worden. Nach eingenommenen Abendmahl hat sie dise von der Raif abgematte Gäst zu Erjaigung einer sondern Lieb / in ihr eigenes Beth geleet / morgens

frühe aber bey Zeiten zu dem Gottsdienst geeylet / damit sie nachmahls ihre liebste Gäst desto besser bedienen möchte. Underdessen kombt Julianus nacher Haus/ vnd war sein erster Weeg in die Kammer / in Wilens seiner Frau Gemahlin einen guten Morgen zu wünschen. Wie er aber wahrgenommen / daß ihrer zwey im Beth ligen / dann die liebste Eltern wegen ihrer Mattigkeit desto länger vnd sanfter geschlaffen / hat er vnverzüglich das Urthel geschöpffet / sein Gemahlin seye ihm vntreu/ ist wol vermuthlich/ daß er vorhero von dem Argwohn eingenommen gewest / derowegen in größtem Grimmen den Degen gezucket / vnnnd beide jämmerlich ermordet. O Argwohn / Narzwohn ! du bist Ursach/ daß diser Julianus seine Händ gewaschen in dem Blut seiner lieben Eltern / vnnnd denenselben das Leben genommen/ von welchen er das Leben bekommen. Nach solchem begangenen Eltern-Mordt / den ihme längst vorhero der Hirsch propheceyete/ ist Julianus mit seiner Frau Gemahlin zur Buß geschritten / alle ihre Güter vnter die Arme außgetheilet / bey dem Fluß Nilum ein kleine Hütten auffgerichtet / allwo sie mit größter Lieb die arme Fremdling über das Wasser geführt/ vnd sie nach Möglichkeit beherberget / biß endlich beede mit grosser Heiligkeit gestorben.

Petrus in
Catal. 1. 3.
cap. 56.

Esther.
c. 7.

Matth. 27.

3. Reg. 6.
1. v. 4.

O Argwohn / Narzwohn ! Wann wir auch ein Sach sehen/ so kans seyn / daß wir es auch nicht recht sehen. Der König Assuerus hat gesehen den Aman bey dem Beth Esther / vnnnd darüber einen bösen Argwohn geschöpffet ; hat aber nit recht gesehen ; Aman lainte sich auff das Beth mit wamenden Augen / vnnnd hat die Esther für ein Vorsprecherin angeruffen. Wann wir auch ein Sach hören / so kans seyn/ daß wir es nit recht hören. Die Juden haben auff dem Berg Calvarie gehört / daß der Herr Jesus Eli, Eli Lama Sabachtani geschreyen/ seynd des Glaubens gewest/ als ruffe er den Eliam an/ haben aber nicht recht gehört. Dann Eli war Hebreisch/ vnd haist so vil als mein Gott/ lama sabachtani, seynd zwey Syrische Wort haissen so vil/ warumben hast mich verlassen ? wann wir auch ein Sach greiffen / so kan es seyn/ daß wirs nit recht greiffen. Dann Izaak hat die Händ des Jacobs griffen / vnnnd hat vermaint / es seyen des Esau seine rauche Arm / hat auch also im greiffen vnd fällen gefühlt. Was machest du für Gedancken/ wann du hörest / der David seye bey einem jungen Mädl von 18. Jahren mit Nahmen Abisag / gelegen ? was Grillen schöpffest du hierüber ? vnd doch dein Argwohn ist ein Narzwohn / massen beede in aller Unschuld verbliben. So richte dann nit so geschwind nach dem Ansehen/ weilten der äußerliche Schein so oft betrieget / vnnnd da du auch in allem die Gewisheit einhollest/ so urthle noch nit/ weilten dir die Intention vnd

vnd das Herz verborgen/ sondern das richten gehöret Gott alleinig zu. Quod si didicisti, vidisti, & examinasti, noli iudicare, Christi munus est.

S. Chryf.
serm. 10.
cap. 4.

Deß starcken Samsons Mutter ware vil Jahr vnfruchtbar / weisen sie aber dessenthalben mit stätten seuffigen vnd betten zu Gott geruffen / also hat ihr nächtllicher Weil ein Engel angekündt / wie daß sie einen Sohn werde empfangen / welcher mit seiner wunderbarlichen Stärke das Volck Israel von dem Philisteischen Joch erlösen werde. Wie sie nun zu ihrem Mann kommen / sagt sie alsobald / O mein Schatz! waist du was neuß? was ich dir uur sagen muß. Vir venit ad me habens vultum Angelicum, terribilis nimis: Es ist ein Mann Gottes zu mir kommen mit einem Englischen Angesicht der fast erschrecklich / welcher mir hat angedeutet / daß ich einen Sohn werde bekommen / der ein gesegneter Deß Herrn wird seyn. Hierin ist wol zu beobachten / was das für ein verständige Frau muß gewesen seyn / weisen sie mit so wunderlichen Worten solche Erscheinung ihrem Ehegemahl vorgetragen / als seye zu ihr kommen ein Mann mit einem Englischen Angesicht vnd fast erschrecklich. Dann Englisch seyn / vnd erschrecklich seyn / wie reimbt sich dises auffeinander. Dife bescheide Frau hat es mit allem Gleiß gesagt / spricht Cajotanus in Iud. Damit sie dem Mann den bösen Argwohn nimm. Dann hätte sie erzeht / wie daß bey ihr gewest ein Mann mit Englischer Gestalt / vnd holdseligisten Angesicht / hätte er wann der Mann andere Gedancken gemacht / vnd vilericht gesagt; holl der Hencker den Engel / es mag mir wol ein Pengl / vnd nit ein Engel seyn gewest. Wer waist / ob es nit ein Foraktier, oder ein anderer Kerl gewest / welcher frembde Lieb gesucht. Dessenthalben hat die wackere Frau das Wort erschrecklich hinzu gesezet / damit sie dem Mann allen Argwohn benemme / dann in keinem Stand ist der Argwohn ein grösserer Narzwohn / als in dem Ehestand / da ist ein jeder Juncken ein Blammen: da ist ein jeder Splitter ein Risbaum: da ist ein jeder Zwergh ein Goliath: da macht der Argwohn auß manchem Schauen ein Schaur / vnd grobes Wetter / auß manchen Reden ein Redern / auß manchem Gang ein Undergang. Der Argwohn macht in allen das Widerspül / was vnser Herr gethan. Christus der Herr hat die Blinde sehend gemacht / der Argwohn macht die Sehende blind / dann er schafft ihr / sie soll keinen anschauen. Christus der Herr hat die Stumme redend gemacht / der Argwohn macht die Redende stumm / dann er gebiet ihr / sie soll mit keinen reden. Christus der Herr hat die Krump vnd Lahme grad gemacht / der Argwohn macht die Grade lahm vnd Krump / dann

Judic. 13;

er besicht ihr / sie soll nirgends hingehen / sondern zu Haus verbleiben.
O Argwohn/ Narzwohn.

Die H. Ita hat auff ein Zeit/ weiß nit was Ursach halber/ den guldenen Ring von dem Finger gezogen / vñnd selben auff das Fenster geleget/ welchen der Raab / als ein gemainer Dieb vnvermerckter hinweg getragen / vnderwegs aber wider verlohren. Solchen hat nachmahls der Stallmaister der H. Ita/ als die ein vornehme Dama war/ vnverhofft gefunden / vñnd weilen ihme ganz vnberuost / weme solcher zugehörig gewesen/ also hatte er ohne ferneren Verdacht den guldenen Ring an seinen Naer gesteckt / aber solcher Ring ist ihme nicht gering ankommen/ dann / so bald dessen der H. Ita Gemahl ansichtig worden / hat er ohne weiteren nachforschen gleich das freventliche Urthl geschöpft. Sein Ita seye Non treu/ sein Gemahlin habe lieber den Stallmaister/ als den Saalmaister. **O Argwohn/ Narzwohn!** Diser vor Zorn verblendte Mensch last gleich den Stallmaister / ohngeacht seiner wolgeründten Entschuldigung/ einem Pferd an den Schwaiff binden / vñnd also jämmerlich zu todt schleppen. Die vnschuldige Frau Gemahlin aber von dem Schloß Dockenburg / so auff einem sehr hohen Felsen gebauet / wider alle Bitt vñnd Vorbitt herunder stürzen/ welche er ungeweifelt ganz zertrümmert zu seyn vermainte. Dife aber ist von denen Händen der Engeln auffgefangen / vñnd in die Einöde durch Vorleuchtung eines Hirschen geführt worden / allwo sie ein sehr heiligen Wandl geführt. Ihren Ehegemahl aber hat die spatte Neü getroffen/ daß er einen so freventlichen Argwohn ohne ferneren Berweikthum/ geschöpft habe.

Steng. p. 1.
147.

Act. 18.

O Argwohn/ Narzwohn. Wie oft folgt das gar zu spatte Putavi, ich hab vermaint / da doch mehrestenthails das mainen mit dem fählen verwandt ist/ wie Jacob mit dem Esau. Judas Iscariot hat vermeint/ die Salbung der H. Magdalena seye ein Verschwendung/ hat aber gefählt. Der Hohepriester Heli hat vermaint / die Anna hab zu tief in die Kandel geschaut/ hat aber gefählt. Die Melitenser haben vermaint/ Paulus seye ein Todtschläger / haben aber gefählt. So/ so seynd wir Menschen/ wie die jenige/ welche einen üblen/ verschleimbten/ vñnd mit Gall verderbten Magen haben. Difen geduncken auch die süße Speisen bitter zu seyn. A so kommen vns oft H. Werck für heylöse Werck vor/ vñnd so eine in die Kirchen eylet/ vermainen wir/ sie gehet zu lieb ihren Sülan dahin. **O Argwohn/ Narzwohn!**

So/ so seynd wir / wie die jenige / welche durch rothe Brillen schauen/ difen geduncket alles roth zu seyn/ vñnd glauben/ ein jeder Müllner trage ein Cardinal-Hut: also glauben wir auch öftters / andere seyn/ wie

wie wir beschaffen; ein Cauffer / so oft er sihet ein rothwälsche Nasen / so vermaint er / er seye ein Biberius Mero vnd kein Tiberius Nero. Ein Verbueiter / so oft er ein Paar erblicket miteinander freundlich reden / so vermaint er / sie seyen incorporiert bey der Handschafft zu Leibzig.
O Argwohn / Narzwohn!

So / so seyne wir / wie diejenige Perspectiv, welche von denen Opticis also tormiret seyn / daß sie alles umbgekehrter vorstellen / vnd wann jemand durchschauet / der vermaint daß die Leuth auff denen Köpfen gehen also pfiegen wir mehrmahlen ein Sach vn b. uehren / vñ so wir sehen ein paar Heiliche in ein Geruch-Gewölb eintreten / so vermainen wir / die Pfaffen werden gewiß Wälschen Wein sauffen / da vnderdessen die gute Patres ein Del für die Kirchen-Ampeln abholten.
O Argwohn / Narzwohn!

So / so seynd wir beschaffen / wie diejenige / welche zu vil October-Safft eingenommen / weilen ihnen der Kopff vmb vnd vmb gehet / so vermainen sie / die Häuser vnd Thurn gehen gleichmässig omb vnd omb; also die da mehr ist ein Helena / als ein Lucretia / mehr ein Putana, als ein Pudentia, ein solche vermaint auch / das ehrlichste Mägdelein seye ihres Glisters.
O Argwohn / Narzwohn.

So / so seynd diejenige / die ein gewisse Sach für anderst ansehen / es ist ein schwarze Kuhe hinder einem dicken Gesträuß gewest / an welcher man fast nichts gesehen / als die Ohren / wegen der dicken Hecken. Einer sihet / daß sich das schwarze Ohr immer zu beweget / vermainet also gänzlich / es seye ein Ambßl. Zihlt / schießt / trifft / vnd findt / daß er ein schwarze Kuhe für einen Vogl geschossen. Ein anderer hat fürs vorsehero falsch geschworen / der Teuffel soll ihn hollen / wann es nicht wahr seye. Bald sihet er / daß ein ruessiger Pfannen-vnd Kessel-Glicker / welcher ein Stundlang geschlaffen / hinder einer grünen Stauden hervor kriecht / also hat er festiglich vermaint / es seye der Teuffel / destwegen sich erlends in die Flucht begeben.

Ein anderer hat von weiten etliche Baurn wahrgenommen / vnd ungezweiffelt darvor gehalten / man trage ein todte Leich zu Begräbnuß. Wie er aber näher hinzu kommen / hat er gefunden / daß mit den vnter ihnen ein Pferd / vnd zwar ein Rapp geführet werde / auff welchem ein Sack voll Mehl geladen / welchen er für ein Todten-Truhen angesehen. Gleichwie man nun gar zu oft ein Sach für etwas anders / ja / ja / ein Menschen für einen anderen anzusehen pflegt / also geschieht nit minder / daß wir oft etwas gutes für etwas böses ansehen / vnd ein Tugend für ein Laster halten. Wie dann die böshafte Hebreer dem gebenedeyten Jesu alle seine gute Thaten anderst haben aufgele-

get/

get/ vnd ihn bald für einen Volsaufer/ für einen Samaritan / für einen Teuffelskünstler/ für einen Auffrührer/ für einen Gottslästerer / für einen alberen / vnd närrischen Menschen gehalten / absonderlich wie ihn Pilatus mit einem weissen Klayd zu Herode geschicket. O Argwohn/ Narzwohn.

Nachdem der David die schöne/ junge Abigail geheyrathet / hat ihme solche das erstemahl einen Prinzen gebohren / welcher aber wegen vngeformter Leibsgestalt/ vnd groben Geberden nit an einer Ader dem David gleiche. Er hatte ein grossen Schemel/ wie ein Saufürbes; er hatte ein paar Augen/ wie ein abgestochener Bock: ein Nasen wie ein Meerfag: das Maul war so groß/ daß der Kopff selbst in der Forcht gestanden/ er möchte herauß fallen: der andere Leib war ebenfalls krump vnd plump/ daß also die Hof-Herren / vnd Bediente disen großmauligen Prinzen für einen adelichen Limmel gehalten. In der Argwohn bey Hof ware bereits schon gemain / weilen diser Sohn dem David so gar nit gleich scheinete/ als habe dem König ein Rostriegler ein Cornelische Barocken aufgeseket / oder welches vermuthlicher: der Abigail voriger Mann/ der ohne das ein grober Nilpes ware / seye Vatter gewest dises Prinzens / &c. Dem frommen David verursachte solcher öffentlicher Argwohn sehr melancholische Gedancken. Nachdem er nun solches efferigß seinem GOTT überlassen/ vnd anbefohlen / hat er auff einen Tag die gesambte Hoffstatt in einem grossen Saal zu erscheinen befohlen / nachmahls mit disem vngestaltten Prinzen Daniel in die Mitte getreten/ voll der Zuversicht zu dem Allmächtigen GOTT / in dise Wort aufgesprochen. Ostendat Deus per evidens signum, cuius iste puer est filius; GOTT wolle es durch ein scheinbares Zeichen offenbahren / wessen Vatters diser Sohn seye? Hierüber ist alsobalden ein sonderer schöner/ liechter Glantz von oben herab in das Angesicht dises Prinzens gefallen/ welcher dessen Angesicht also wolgestaltet gemacht hat / daß ein jeder vermante wegen der grossen Gleichheit / er seye von seinem Herrn Vatter dem David herunder geschnitten. Sie aber alle müsten bekennen / daß sie dißfalls grob haben aufgeschnitten / vnd ihr Argwohn ein Narzwohn worden.

Lyran. in
c. 3. Paral.
lib. 1.

Dergleichen Affen- vnd Afftergedancken / vnd Spottreden seynd öfters anzutreffen / vnd glauben etliche efferfüchtige Gispel/ es müsse allemahl ihr Weib auff einem andern Marckt eingekrambt haben/ so oft ein Kind ihnen nit gleichet. Der Argwohn bildet ihnen vor / dise Copey gehöre ihnen nicht zu/ weilen sie dem väterlichen Original nit gleich scheinete; dessentwegen hat auch der gebenedeyte IESUS ein ganz ähnliches/ vnd gleiches Gesicht angenommen / wie sein Nehr-Vatter Joseph/

seph/

Joseph/ damit nur die seeligste Jungfrau bey den Hebreern in keinen Verdacht komme.

Ein gewisser Herz zu Wienn hatte sein Frau in grossen Verdacht/ vnd glaubte kräftig/ er seye nicht Vatter zu dem Kind/ welches die unschuldige Frau gebohren. Solchen bösen Argwohn stärckten ihme etliche böse Leuth/ welche mit vielen Beweißthumen die Frau für schuldig erkannten. Derentwegen der Herz sein Klag beygebracht in dem Wienerischen Consistorio vor dem Official, vnd Geistlichen Obrigkeit/ welche aber in einer so zweiffelhaftigen Sach mit ein gäbes/ vnd vnbesonnenes Urthl wolten fählen/ sondern haben in den Rathschlag gezogen den H. Mann Calistranum/ welcher dazumahlen in Wienn sich aufgehalten. Wie nun diser erleuchte Mann sambt dem Herrn/ seiner Frauen/ vnd etlich Wochen alten Kind erschienen/ hat er durch sonder Göttliche Eingebung die gethane Klag weiter nit wollen anhören/ sondern gleich das vnmündiae Kind befraget/ wer sein Vatter seye? dem me mit höchsten Wunder aller Umstehenden das etlich Wochen alte Kind geantwortet. Diser ist mein rechter Vatter/ welcher mein Mutter in einem Verdacht gesetzt.

Anna. Minor. de B. Ioan. Capistran.

O Argwohn/ Marzwohn! Wie oft bist du schon angeloffen? Gott hat dem Moysi anbefohlen/ er sol keinen zum Priester/ vnd Kirchen-Dienst nehmen/ der ein grosse Nasen hat. O wie mancher ist schon durch den geschöpfften üblen Argwohn mit einer grossen Nasen gestanden. Der König Saul hat vermaint den David mit der Lanzen wol zu treffen/ hat aber gefählt. 1. Reg. c. 18. Ein mancher vermaint/ er treffe es gar wol durch seinen Argwohn/ vnd Urthel/ befindet doch lektlichen/ daß er weit fähle. Putiphar hat gar zu leichten Glauben gegeben seinem saubern Weib/ vnd auß dem Mantl georgwohnet/ der Joseph seye ein freches Bürschl/ hat dannoch grob gefählt. Wann du wärest gegenwertig gewesen/ wie der Moyses/ noch ein junger Mensch/ die schöne Tochter des Jethro beschuget/ vnd ihrenthalben herumb gebalgt mit denen aroben Hirten/ welche dem sauberen Weibsbild vil Unsegenheit gemachet; was hättes du gleich für einen Argwohn geschöpffet? Holla! der Kerl ist mit diesem Befüglwerck intercessieret. Ein Wälscher/ der vor andern in dergleichen Sachen argwohnisch/ der hätte gedacht: Senza fallo, si Sarà incapricaiato di Lei. O Argwohn/ Marzwohn. Er hat das aethan auß Göttlicher Eingebung.

Levit. 22.

Joseph hat fast ein lächerliches Epil mit seinen Pri dtern/ die ihn nit erkannten/ angefaßt. Wie dise Gesellen kommen vmb ihr paares Geld Frayd einzukauffen/ hat er Joseph den Befehl geben/ daß man dero Säck mit verlangten Früchten anfülle/ in aller Geheimb aber hat

er geschafft/ daß man seinen silbernen Becher in den Sack des Beniamin/ als des aller jüngsten verstecke/ deme auch also di. Bediente nachkommen. Als sich nun dise Söhn des Jacobs beurlaubet / vnd ihren Weeg an haimb genommen / haben einige hierzu verordnete Hof. Bediente ihnen auff das schlenigste nachgejaget. So bald sie deren seynd ansichtig worden / Holla! hat es gehaissen; haltet still! seyt ihr ein solches liederliches Gesid / wie habt ihr euch freventlich dörfen vnderstehen vnserm Gnädigsten Herrn seinen silbernen Becher zu entfrembden? haltet still! machet die Säck auff! bey welchem Dieb / laßt sehen / werden wir den Becher finden? die arme Tropfen haben gezitteret/ als wie der Schwaiff einer Bachstelgen. O - O - mei - mei - meine He - He - Herren ve - ve - verzeicht vns/ es geschicht vns disfalls wol O - O - Ohnrecht/ vnser Vatter hat redliche Kinder erzeuget/ wir wolten ihme in disem semen so grossen Aelter keinen Spott mit anthun. Es ist schon genug / daß ein Galgen-Rogl vnter vns gewest ist / nemblich der Joseph (habt euch wol besierneist) nachdem nun alle Säck fleißig durchsuchet worden / ist endlich der silberne Becher gefunden worden in dem Sack des Beniamin / da soll einer gesehen haben / wie diser fromme Josephs-Bruder bis in das Maul hinein erblaicht ist / massen er auch kein rechte Entschuldigung konte vorbringen. Dise werden hierüber in Verhaft genommen/ vnd vor den Vice König/ den Joseph gestellet.

Ephrem.
Syrus.

Gen. 44.

Underwegs waren sie ganz rasend vnd tobend wider den Beniamin/ ja so sie gedörfet/ hätten sie disen jüngern Brudern lieber mit Zähnen zerreißen mögen. O Henckermässiger Dieb! sagten sie / du / du / du verruchter Böswicht / was hast du vns dermahlen für einen Handlung gerichtet? du thuest vns disen Spott vnd Schand an? du bist wol ein rechtes Mutter-Kind / dann dein Mutter die Rachel hat auch ihrem Vatter Laban die goldene Götzenbilder gestohlen / in disem arthest du ihr ganz nach. Dergleichen Wort gebrauchten sie wider den Beniamin. Aber was ist endlich für ein Ausgang erfolgt? Alle seine Brüder haben ihn für einen formal Dieb gehalten: Dieb! Dieb! Dieb! hat es allerweil gehaissen / aber es ist ihm gleichwol vnrecht geschehen/ er war allerseits ganz vnschuldig; dann Joseph selbst hat in der Still befohlen/ solchen Becher in des Beniamin Sack zu stecken. Seynd also die Urthel der andern Brüder betrogen gewest. Wann wir also die Sach zuweilen so gewiß glauben / daß wir darauff zu sterben gesinnet wären / so können wir danoch noch irren / wie dise Brüder. So lang können wir fählen / wie lang wir das Herz/ vnd sein Beschaffenheit nicht kennen. Dises aber ist alleinig Gott dem Herrn vorbehalten/ vnd mit dir/ oder mir elenden Erdschrollen. Er/ er wird kommen zu richten die Lebendige vnd Todte/ vnd mit du. *Nolite iudicare.* Es

Es ist nit allzeit wahr / daß die Bauren seyn böse Lauren / so lang sie lauren / massen auch heilige Baurerleuth / vnd deren nit wenig ange-
 troffen werden. Fortunatus ein H. Ackersmann : Isidorus ein Heil.
 Ackersmann : Helbertus ein Heil. Ackersmann : Lambertus / Leontius /
 Hilarius / Theodulphus / Spiridion / Niro / Theodosius / zc. lauter H.
 Baurn / dergleichen auch einer in dem gelobten / vnd geliebten Land
 Bayrn zu finden. Zwischen Ingolstatt vnd Neustat ligt jenseits der
 Donau ein Marktsteck Nahmens Boburg / ein halbe Meil von dan-
 nen wohnte ein Baur in einer Einöde / wol versehen mit Aecker / Gründ
 vnd Wäsen / forderist aber mit einem frommen Weib / welches vnter dem
 Glück nicht das wenigste / dann man öfters bey dergleichen Leuth das
 2. als das 1. zehlet / daher kombt es / daß die meiste Weiber gebenedeyet
 seyn. Dann ist der Feigenbaum auff dem Weeg deswegen ver-
 maledeyet worden / vmb weilen er keine Feigen getragen / so seynd die
 mehreste Weiber gebenedeyet / weilen sie immerzu Feigen tragen / aber
 nur Ohrf. igen. Dergleichen Zwyspalt war niemahlens bey gedachten
 Ehevolck / sondern sie lebten in größter Einigkeit vnd Heiligkeit : hielten
 auch ein so wachtfame Zucht vnter ihren Kindern / daß solt er Baurhof
 einem wolbestelten Closter gleich sahe / vnd könte diser Baur besser Cali-
 cola als Agricola genennet werden. Weswegen er zu Neburg gang
 bekannt / vnd bereits den Nahmen hatte der fromme Baur. Weilen
 aber G. Ort gemainlich die Seinige mit dem Creuz X bezaichnet / vnd
 JESUS nit vil anders macht / als die Jesuiter / welche mehrerthails die
 jenige Knaben beschencken / so da ihr Argument mit allein Activè machen /
 sondern auch Passivè : also seynd bey JESU forderist die jenige wol dar-
 an / welche nit allein Activè in vilen guten Wercken sich üben / sondern
 auch Passivè vil Trangsahl mit beharlicher Gedult aufstehen. Auff
 gleichen Schlag hat G. Ort dem frommen Baurn lauter trübe Wetter
 zugeschicket / vnd ihme erstlich sein liebe Ehwirthein durch einen unvers-
 hofften Todt hinweg genommen : nicht lang hernach auch seine fromme
 vnd wolerzogene Kinder. Aber alles dieses war dem frommen Baurn
 ein mehrerer Anlaß zu größerer Vollkommenheit. Wie er dann fröh-
 hernach seinen Baurnhof / sambt denen darzu gehörigen Gründen ver-
 kauffet / das Gelt vnter die arme / vnd nothleydende Menschen / vnd
 Bettler außgethailt / ihme aber nichts anders vorbehalten / als ein kleine
 enge Hütten / worinnen er wie ein Einsidler gelebet / dem Gottsdienst
 zu Boburg allemahl eyffrigt begewohnt / vnd durch freywillige Armuth
 das tägliche Brodt von Haus zu Haus gesamblet. Wie dann die
 Burger allda sich absonderlich glückselig schätzten / so sie disen H. Mann
 mit Brodt / Ayr / Butter / vnd dergleichen konten versehen. In Summa
 der Baur hatte in der Nachbarschaft den Ruhm / vnd den Nahmen als

nes Heiligen. An einem Sonntag haben die Inwohner besagten Marckts weils wahrgenommen/das ihr lieber alter Tatl nit in der Kirchen/welches bey ihnen sorgfältige Gedancken veranlasset/ als ob er villeicht mit einer gähnen Kranckheit wäre überfallen worden. Schickten demnach einige hin die Gewisheit einzunehmen/ vnd den Krancken mit besseren Speisen zu bedienen. Weilten aber solch e die Antwort zuruck gebracht/wie dasz desz Alt n seine Hütten starck ware verriglet/ also ist maniglich den frommen Gedancken eingefallen/ ob wäre der Heil. Mann anderwärts hin/ Andacht halber/ Kirchfahrten gangen. Zudem man aber weder den folgenden Tag/ noch auch über 14. Tagen den Alt n nit mehr in der Pfarckirchen zu Boburg wahrgenommen/ auch von keiner Widerkehr höreten/ also ist durch gemainen Rathschlag beschloffen worden/ die Hütten mit Gewalt zu eröffnen/ sorgend/ der liebe vnd alte Tatl möchte von gähnem Todt seyn überfallen worden. Bishero ist diser Baur allezeit fromm// gottseelig/ vollkommen/ tugendsamb/ eyffrig/ demüthig vnd heilig gehalten worden. Aber gedult ein kleine Weil/ du wirst bald ein andern Nachkirchtag erleben. So bald man die Hütten mit sonderem Gewalt auffgesprengt: Auwe! da hangte diser alte an einem Traim/ oder Balcken/ schon halben thail verfault/ mit einem so traurigen spectacul, dasz die Augen/ vnd die Nasen hierüber ein Grausen gefast. Ho! Ho! anjehs kombts herauf/ sagen die Umstehende. Es ist wol nichts so klein gespunnen/ es kombt an die Sonnen. Zehet sibet man den Betrug desz alten Diebs/ da erfahren wir sein Heiligkeit/ ist das nit ein schönes Miracul? hat man doch andere Heilige auch offters von der Erden verjuckter gesehen. Ey dasz man ihm nicht den Schein auff den Kopff mache. Er hat das Almosen gesamblet nit auß freywilliger Armuth/ sondern auß Faulkeit vnd Müßiggang. Zehet hat sich der alte S helm selbst/ wie ein Judas erhencket. Ja sagt manche Burgerin zu Boburg/ dem alten Dieb hab ich wochentlich Buttet/ vnd Ayr gegeben/ dasz ihm der Hencker geseng! Dese Sach wird dem Magistrat angedeutet/ welcher dann ohne ferneren Verzug dem Scharpff-Richter Befelch geben/ er soll dises Raß vnter den Galgen/ vnd Hochgericht begraben/ welches auch geschehen. O wie ist des Menschen Urthl so geschwind/ vnd blind! wie oft betriegt vns das außserliche Ansehen! nach einer geraumen Zeit war der gewöhnliche Jahrsmarck in disem Boburg/ worzu absonderlich die Bettler eylten/ vnter anderen war ein blinder/ vnd in dem Marck gar wolbekannter Bettler/ welcher in vorbeygehen desz Hochgerichts/ weilten daselbst die gemaine Strassen/ augenblicklich ist sehend worden. Vnd als man ihn befragte/ wann/ wie/ wo er das Gesicht wider bekommen/ gab er die Antwort/ bey dem Galgen.

Ein anderer an beeden Füßen Krumper/ vnd elender Tropff/ so bald er neben dem Gericht kommen/ ist er ebenfals augenblicklich gerad worden/ vnd mit gleichen Füßen in den Markt gerennet. Als man ihn auch derenthalben befragt/ wo er seine gerade Glieder wider bekommen/ antwortet er/ beym Galgen. Es last sich der dritte Bettler/ der zu vor am gangen Leib preßhaft ware/ auch frisch vnd gesund sehen. Sagte gleichfalls nicht anders/ als daß er auch seye gesund worden bey dem Galgen/ dise alle werden hernach auß Befelch des Magistrats ermahnt/ sie sollen es aydlich außsagen/ vnd das Orth weisen/ wo sie dergleichen Gutthaten durch ein Wunderwerck erhalten/ vnd hat man in aller Warheit befunden/ daß eben jenes Orth seye/ wo der erhenckte Bauer begraben worden/ welches dann widerumben den guten Nahmen des alten Fätls erneueret/ vnd hat man bey wehrender Marktzeit nichts als das Lob dises gottseeligen Manns gepriesen/ auch mit mehr den Argwohn gehabt/ als hätte er sich auß Verzweiflung erhencket/ sondern die Sach müsse sich weit anderst verhalten/ welches Gott zu seiner Zeit eröffnen wird.

Underdessen waren auff disem Markt groen Bößwicht/ welche mit fünf Finger an statt fünf Groschen wolten einkauffen/ gefänglich eingezogen/ welche ohne weiteren Zwang auß lautern Antrib des nagenden Gewissens nit allein vil Diebstahl bekennet/ sondern auch die Mordthat dises vnschuldigen alten Fätls/ in der Meinung einiges Velt bey ihm zu finden. Dise wunderliche Geschicht wird mit allen gehörigen Umständen zu dem Bischoff nacher Regenspurg berichtet/ welcher dann mit der ganzen Clerisey bald hernach den vnschuldigen Leichnamb von disem schimpfflichen Orth genommen/ vnd selbigen zu Boburg in der Spital-Kirchen mit großem Geprång/ vnd Zulauff des Volcks andächtig begesehet. Allwo durch die Verdienst dises H. Manns Gott bis hero vil Wunder gezaiget.

O Argwohn/ Narzwohn! Auß diser geschicht erhellet so klar/ daß des Menschen Urthl mehrestenthails auß Stelken gehe. Wir seynd nicht vmb ein Haar besser/ als jener Blinde/ deme der Herz Jhesus mit so wunderlichen Ceremonien das Gesicht widerumb erstattet. Dann als solches anfangs von dem Heyland befraget worden/ was er sehe? gab er die Antwort/ wie daß ihme die Leuth/ wie die Bäume vorkommen. Video homines, velut arbores ambulantes. Wie oft geschicht es/ wann wir einen sehen wolbeklaydt daher gehen/ daß er vns vorkommt/ wie ein Sel-Baum/ vnd urthlen gleich/ der Gesell bereiche sich mit lauter Smiralien. Wie oft kommt es/ so wir einen wahrnehmen/ daß er etwann roth im Angesicht/ daß er vns vorkommet/ wie ein

Raderus
Steng. p.
30. c. 37.

Marc. c. 8.

Bürcken-Baum/ vnd urthlen siracks/ der Keck hab das Weinbaß so lieb/ wie die Bürcken/ welche immerzu mit ihren Raiff n das Weinbaß umbarmbet. Wie oft waiß man/ da vns einer begegnet in einem schlechten Aufzug/ daß er vns vorkommt/ wie ein Nessel-Baum / vnd urthlen geschwind / diser Mensch hab derenthalben nicht vil zum besten / weilen er wie ein Nessel sich auff die Faulkeit begibet. Wie manch esmahl tragt es sich zu/ wann wir sehen einen mit einer jungen Frauen reden/ der er vns vorkommet wie ein Buchs-Baum / vnd urthlen gleich / er handle mit Leßlen. Wie oft geschicht es / daß wir einen sehen in einem schönen taffeten Klayd / daß er vns vorkommt wie ein Maulbeer-Baum/ vnd urthlen bald/ diser Gispel thut zu Haus nur schnarmaulen / vnd hende sey Sach alles auff die Seiden. Wie oft waiß man / so vns ein Edelmann vnter das Gesicht gerath / daß er vns vorkommt / wie ein Holler-Baum/ vnd urthlen alsobald/ er purgier seine Baurn / daß nit ein Halter bey ihnen bleibe. Video Homines velut arbores. Aber wie oft/ wie oft ist solches vnser Urthl falsch vnd sündhafft.

Zu dem H. Petrum Dominicaner Ordens seynd nächtllicher Weill 3. schöne Frauenzimmer in die Zellen kommen/ vnd mit ihme ein freundliches Gespräch gehalten. Das hat einer vnd der andere wahrgenommen / vnd solches vor die Obrigkeit gebracht. P. Prior / sagten sie / wir haben ein saubern Peter im Closter/ zu dem H. Apostel Petro mahlet man gemainlich einen Hahn / zu vnserem Peter aber soll man ein Hennen mahlen? er hat bey der Nacht Weibsbilder bey sich. Was? Weiber? Si - Si - fort mit ihme / auff solche Weiß ist Peter fill ein Unkraut. Ach Menschen-Urthl / wie seyt ihr halt so wurmsichtig. Diser H. Mann ware die Unschuld selbstien / vnd diejenige / so ihme die Vita gegeben / seynd nicht gewest verdächtige Frauen / sondern heilige vnd glorreiche Jungfrauen auß dem Himmel.

S. Anton.
P. 3. c. 27.

In Vita.

In Vita.

Die Closter-Jungfrauen haben Magdalena de Pazzis würcklich ertappet/ wie sie in Abwesenheit der Köchin ein zimblische Portion Fleisch auß dem Häfen gefischt/ welche sich doch immerzu stellte / als faste sie im Wasser vnd Brodt. Aber auch ihre Urthel waren diffalls nit recht/ ob sie es schon mit Augen gesehen/ dann der böse Feind hat die Gestalt diser Heiligen an sich genommen/ vnd hierdurch sie vermaint / in ein übles Geschrey zu bringen. Der Heil. Kayser Henrich hat mehrmahlen beobachtet / daß wackere Soldaten-Officier auß der Schlaf-Kammer seiner Frau Gemahlin Cunegundis herauß gangen / welches ihm Anlaß gegeben zu einem üblen Verdacht vnd Argwohn ; hat aber dennoch gesirret/ massen dises auch der Lucifer gewesen/ welcher die löblichste Einigkeit diser zwey Käyserlichen Ehe-Consorten wolte / vnd suchte zu zertrennen.

Zur

Zur Zeit der H. Lidwina hat ein Francke/ vnd schon fast in Zügen liegende Persohn das Crucifix/ so man ihr immer vorgehalten/ immerzu mit zornigen Angesicht angespiben/ worauf jederman geurthlet/ daß diser verzweiflete Brocken in die Höll gehöre. Aber weit gefäht der Menschen Meinungen. Nachdem dise durch das vilvermögende Gebett der H. Lidwina wider zur Sprach/ vnd Besserung kommen/ hat sie bekennet/ wie das der laydige Sathan sich immerzu habe vor das Crucifix-Bild gestellet/ vnd allereil gesucht/ daß er an statt Christi möchte gekust werden. Dergleichen öfttere Geschichten verbieten vns ja genugsam/ daß wir nit freventlich urthlen sollen von vnsern Nechsten.

Achilles Statius Lusitanus schreibet/ daß Anno 1579. seye ein Geistlicher gewesen/ welcher mehrer lebte saumseelig/ als gottseelig/ er war öfter in Foro, als in Choro, lieber in Refectorio, als im Oratorio, vil geschwinder zum Vinum, als zum Matutinum, &c. Nachdem solcher tödtlich erkranket/ vnd bereits in das Sterb-Stündlein kommen/ hat er sich gar nit vil entrüstet wegen des Todts/ sondern immerzu gelacht. Der Obere spricht ihm ernsthaftig zu/ er wolle doch vmb Gottes Willen das Heyl seiner armen Seelen besser in Obacht nehmen/ vnd sich erinnern/ was er für einen saumseeligen Wandel habe geführet. Diser schmuget nur immerzu/ in welches sich die vmbstehende Mönich gar nit Fonten schicken. Hat auch wol einer oder der andere gedacht/ mit dem Pfaffen werde der Teuffel wol haben zu schaffen. Endlich fangt diser an zu reden. War ist es/ sprach er/ daß ich bishero in dem Dienst Gottes/ vnd Geistlichen Verrichtungen zimlich saumseelig mich verhalten/ wessenthalben mir kurz vorhero die Engel ein grosses Buch vorgetragen/ worinnen alle meine begangene Sünden/ vnd Vavollkommenheiten verzeichneet waren/ die ich von Anfang meiner Profession gethan habe. Nachdem ich aber denen Englen beygewend/ wie daß ich niemahlen/ so lang ich im Closter war/ habe einige Menschen übel geurthlet/ vnd mich also auff die Parola, vnd Wort vnseres H. Erzn verlassen/ er werde hofentlich sein Versprechen halten/ indem er gesagt: Nolite iudicare, & non iudicabimini: Nichtet nit/ so werdet ihr nit gerichtet werden. So bald ich solches dem Engel vorgetragen/ haben sie darauff das ganze Register meiner Sünden zerrissen/ vnd also fahr in größter Sicherheit/ vnd Zuversicht zu meinem Jesu. Starb also seelig. Wilst du disem nachfolgen? vil Glück auff den Weeg/ am Jüngsten Tag werden wir mit Verwunderung sehen/ wie der Menschen Argwohn ein Narzwohn gewesen seye.